

04/10

Inhalt

originalarbeit

- 11** **Einschätzung der Pflegebedürftigkeit von Pflegeheimbewohnern in Tirol mit dem Alternativen Begutachtungsverfahren (ABV) und ein Vergleich zur PflegegeldEinstufung in Österreich**

Daniela Deufert, Monika Lechleitner, Elfriede Fritz, Hall i.T. und Hochzirl

pflege & wissenschaft

- a8** **Übergewicht bei Kindern: Schwierige Überzeugungsarbeit bei den Eltern**
- a9** **Lärm auf der Intensivstation • Hygiene: Mehr Aufklärung nötig**

pflegebildung

- a10** **Raucherentwöhnung und heiße Rhythmen: Studenten erkunden sich Gesundheitsförderung in Krankenhäusern**
- a11** **Neues Internetportal für Aus-, Fort- und Weiterbildung im Gesundheits- und Sozialwesen**

brennpunkt awa-jahrestagung 2010

- a12** **Schmerz ist das, was der Patient sagt! Die gesamtheitliche Sicht im Wundmanagement**
- a14** **Wunden als Autoimmunreaktion**

Joachim Dissemond, Essen

pflegepraxis

- a18** **Ernährung & Stoma: Beratung als wichtiger Bestandteil der Gesamttherapie**

Reinhold Kafka-Ritsch und Gerda Hutter, Innsbruck

- a24** **Intensiv: Analgosedierung im Jahr 2010**

Reinhard Kitzberger und Christian Vaculik, Wien

- a28** **Kinder- und Jugendliche: Palliative Begleitung am Sterntalerhof**

Lisa Graschopf, Loipersdorf-Kitzladen

freizeit & leben

- a34** **GLATT & VERKEHRT 2010: In 17 Tagen musikalisch um die Welt • Buch: Der Barbier von Bagdad Leben, Sterben, Glauben im Irak**

- a4** panorama
- a7** veranstaltungen
- 10** autorenrichtlinien
- 17** impressum
- a32** aktuell
- a36** produkte

Bitte lächeln!

Gute Laune kann man nicht verordnen. Aber eine gewisse Selbstironie und die Fähigkeit, sich über kleine Dinge zu freuen, lässt sich lernen. Und Fröhlichkeit wirkt entwaffnend. Nicht der aufgesetzte „Dauergrinser“ ist da gemeint, sondern Freundlichkeit und Heiterkeit, die sich auch im Zugang auf den Anderen auswirkt. Schicksalsschläge, Ärgernisse, Stimmungstiefs spiegeln sich meist in unserer Mimik und Körperhaltung wider und beeinflussen auch unsere zwischenmenschliche Kommunikation. Der alleine vor seinem Schreibtisch Sitzende oder mit dem Computer Arbeitende beeinträchtigt damit nur sich selbst – was eigentlich auch schon schlimm genug ist –, in jedem sozialen Beruf, wo wir mit Menschen zu tun haben, hat diese Einstellung eine ganze Kettenreaktion an negativen Folgen. Ein Lächeln, ein freundliches Wort, offenes Zugehen auf den anderen wirken Wunder und setzen die Spirale in die Aufwärtsbewegung in Gang. Der – meist – verunsicherte Patient, der sich, je nach Charakter, verschüchtert oder betont forsch gibt, gewinnt Vertrauen, wenn er auf eine Freundlichkeit ausstrahlendes Gegenüber trifft, er kann seine Unsicherheit offen aussprechen und legt Schüchternheit oder Forcierung ab – er wird zum Gesprächspartner auf gleicher Ebene. Dem Pflegepersonal oder Arzt, dem Therapeuten und dem administrativen Personal erleichtert das wiederum die weitere Arbeit, der Patient gewinnt Vertrauen...

Lächeln ist ansteckend, das vermittelte Charly Chaplin in seinem wunderschönen Lied „Smile“ in seinem Film „Modern Times“. Spitzfindiger formulierte Fernandel, der Darsteller des Don Camillo in „Don Camillo und Peppone“ sein Plädoyer für das Lachen: „Man sollte schon deshalb kein langes Gesicht machen, weil man dann mehr zu rasieren hat.“ Man könnte diese Zeit sicher besser einsetzen

meint Ihre

Verena Kienast
verena.kienast@springer.at